

Prozessperspektiven eines kommunikativen Institutionalismus

20.-21. September 2019
IKMZ Universität Zürich

Call for papers

Termin für Einreichung: 14. Juli 2019

Im November 2018 fand erstmals ein Workshop zu kommunikationswissenschaftlichen Perspektiven des Institutionalismus in Zürich statt. Der Workshop beleuchtete sowohl die Gewinne, die unser Fach aus institutionalistischen Theorien ziehen kann, als auch kommunikative Aspekte von Institutionen als Strukturen und Institutionalisierung als Prozess. Im Zentrum stand das von Cornelissen, Durand, Fiss, Lammers, und Vaara (2015) formulierte Ziel „putting communication front and center in institutional theory and analysis“ und der Versuch, einen „kommunikativen Institutionalismus“ (Sandhu, 2018) zu begründen.

Der Workshop 2019 widmet sich Fragen zu den Prozessen einer kommunikativen Institutionalisierung, die sich aus dem ersten Treffen 2018 ergeben haben. Dabei soll der Workshop nicht einfach fortgesetzt werden, sondern sowohl Einreichungen früherer als auch neuer Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind ausdrücklich erwünscht.

1. Prozesse und Akteure: Verhalten, Handeln, Praxis oder Netzwerke als Grundlage?

In der Kommunikationswissenschaft ist seit einiger Zeit zu beobachten, dass das sozialwissenschaftliche Grundgerüst aus (handelnden) Akteuren und (institutionalisierten) Strukturen durch neue Theoriekonzepte erweitert oder gar abgelöst wird. Mit diesen wird der Anspruch verbunden, kommunikative Prozesse zwischen Akteuren und Strukturen besser erfassen zu können. Der Begriff des Akteurs war in institutionalistischen Theorien immer schon umstritten (Hwang, Colyvas, & Drori, 2019). In der Kommunikationswissenschaft gewinnen Praxistheorien an Bedeutung (Pentzold, 2015; Reckwitz, 2003). Dies betrifft auch organisationsbezogene Fragestellungen, bei denen beispielsweise der Strategiebegriff als Form der Praxis interpretiert wird (Fenton & Langley, 2011; R. Suddaby, Seidl, & Le, 2013; Vaara & Whittington, 2012). Andere Konzepte wie die Akteur-Netzwerk-Theorie weisen auch Artefakten, wie etwa der Technik, einen Akteurstatus zu und scheinen einigen daher geeignet, den digitalen Medienwandel und seine sozialen Folgen angemessen beschreiben und erklären zu können (Couldry, 2006; Peuker, 2010). In der Organisationskommunikation spielt die CCO-Perspektive (Communication constitutes organizations) eine wichtige Rolle, da sie Organisationen als Ergebnis

kommunikativer Prozesse begreift (Schoeneborn & Sandhu, 2013). Was aber sind für kommunikationswissenschaftliche Fragestellungen die Vor- und Nachteile, den Begriff des (sozialen) Handelns durch den der Praxis, des Verhaltens, der kommunikativen Konstitution oder durch Netzwerkmetaphern zu ersetzen? Was sind Folgen für die Modellierung des Verhältnisses von Akteuren und Institutionen? Welcher theoretische oder auch empirische Mehrwert ergibt sich, was sind Konsequenzen für die methodische Operationalisierung?

2. Prozesse und Strukturen: Was sind Formen kommunikativer Institutionalisierung?

Die Prozessperspektive gilt manchen als die Achillesferse institutionalistischer Theorien. Es scheint einfacher, institutionelle Strukturen zu beschreiben als ihre Entstehung und den Wandel analysieren und erklären zu können. Für die Kommunikationswissenschaft sind dabei zwei Perspektiven relevant: Wie entstehen und wandeln sich institutionelle Strukturen *durch* Kommunikation, und wie verändern sich die institutionellen Regeln *der* Kommunikation? Ist, in Analogie zum Konzept der Medialisierung, die Idee einer Kommunifizierung sinnvoll, und wie kann sie theoretisch wie empirisch modelliert werden? Welche Unterschiede verbergen sich hinter Bezeichnungen wie der kommunikativen, diskursiven, deliberativen, rhetorischen oder fundamentalen Institutionalisierung (vgl. u.a. Green Jr & Li, 2011; Jarren, 2016, 2019; Keller, 2013; Schmidt, 2010; Roy Suddaby & Greenwood, 2005)? Welcher theoretische oder auch empirische Mehrwert ergibt sich aus entsprechenden Konzepten, was sind Konsequenzen für die methodische Operationalisierung?

Erbeten werden wieder theoretische, methodologische wie auch empirische Beiträge zu den angesprochenen Fragen. Dabei sollen explizit auch konzeptionelle Probleme des (gemeinsamen) institutionalistischen Paradigmas angesprochen und auf eine „Leistungsschau“ verzichtet werden. Zum Workshop werden zum einen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen eingeladen. Zum anderen erfolgt ein Auswahlverfahren durch diesen Call. Das Format des Workshops sieht Inputvorträge (ca. 15 Minuten) vor, die durch Thesenpapiere (ca. zwei – vier Seiten) und ggf. Texte vorbereitet werden. Im Zentrum soll die Diskussion stehen.

Bitte senden Sie **Thesenpapiere bis zum 14. Juli 2019** an **patrick.donges@uni-leipzig.de**. Nach Auswahl der Beiträge können die Papiere überarbeitet werden und stehen anschließend allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung. Eine Publikation zu kommunikationswissenschaftlichen Perspektiven des Institutionalismus auf Basis der Veranstaltungen 2018 und 2019 sowie weiterer Beiträge ist geplant.

Prof. Dr. Otfried Jarren (Zürich, Berlin), Prof. Dr. Patrick Donges (Leipzig)

- Cornelissen, J. P., Durand, R., Fiss, P. C., Lammers, J. C., & Vaara, E. (2015). Putting Communication Front and Center in Institutional Theory and Analysis. *Academy of Management Review*, 40(1), 10-27. doi: 10.5465/amr.2014.0381
- Couldry, N. (2006). Akteur-Netzwerk-Theorie und Medien: Über Bedingungen und Grenzen von Konnektivitäten und Verbindungen. In A. Hepp, F. Krotz, S. Moores & C. Winter (Hrsg.), *Konnektivität, Netzwerk und Fluss: Konzepte gegenwärtiger Medien-, Kommunikations- und Kulturtheorie* (S. 101-117). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fenton, C., & Langley, A. (2011). Strategy as Practice and the Narrative Turn. *Organization Studies*, 32(9), 1171-1196. doi: 10.1177/0170840611410838
- Green Jr, S. E., & Li, Y. (2011). Rhetorical Institutionalism: Language, Agency, and Structure in Institutional Theory since Alvesson 1993. *Journal of Management Studies*, 48(7), 1662-1697. doi: 10.1111/j.1467-6486.2011.01022.x
- Hwang, H., Colyvas, J. A., & Drori, G. S. (2019). Chapter 1 The Proliferation and Profusion of Actors in Institutional Theory *Agents, Actors, Actorhood: Institutional Perspectives on the Nature of Agency, Action, and Authority* (S. 3-20): Emerald Publishing Limited.
- Jarren, O. (2016). Nicht Daten, sondern Institutionen fordern die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft heraus. *Publizistik*, 61(4), 373-383.
- Jarren, O. (2019). Fundamentale Institutionalisierung: Social Media als neue globale Kommunikationsinfrastruktur. *Publizistik*. doi: 10.1007/s11616-019-00503-4
- Keller, R. (2013). Kommunikative Konstruktion und diskursive Konstruktion. In R. Keller, J. Reichertz & H. Knoblauch (Hrsg.), *Kommunikativer Konstruktivismus: Theoretische und empirische Arbeiten zu einem neuen wissenssoziologischen Ansatz* (S. 69-94). Wiesbaden: Springer VS.
- Pentzold, C. (2015). Praxistheoretische Prinzipien, Traditionen und Perspektiven kulturalistischer Kommunikations- und Medienforschung. *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft*, 63(2), 229-245. doi: 10.5771/1615-634x-2015-2-229
- Peuker, B. (2010). Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT). In C. Stegbauer & R. Häußling (Hrsg.), *Handbuch Netzwerkforschung* (S. 325-335). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reckwitz, A. (2003). Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. *Zeitschrift für Soziologie*, 32(4), 282-301.
- Sandhu, S. (2018). Kommunikativer Institutionalismus und Accounts. In A. Schach & C. Christoph (Hrsg.), *Handbuch Sprache in den Public Relations: Theoretische Ansätze – Handlungsfelder – Textsorten* (S. 21-36). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schmidt, V. A. (2010). Taking ideas and discourse seriously: explaining change through discursive institutionalism as the fourth 'new institutionalism'. *European Political Science Review*, 2(01), 1-25.
- Schoeneborn, D., & Sandhu, S. (2013). When Birds of Different Feather Flock Together: The Emerging Debate on "Organization as Communication" in the German-Speaking Countries. *Management Communication Quarterly*, 27(2), 303-313. doi: 10.1177/0893318912470079
- Suddaby, R., & Greenwood, R. (2005). Rhetorical Strategies of Legitimacy. *Administrative Science Quarterly*, 50(1), 35-67.
- Suddaby, R., Seidl, D., & Le, J. K. (2013). Strategy-as-practice meets neo-institutional theory. *Strategic Organization*, 11(3), 329-344. doi: 10.1177/1476127013497618
- Vaara, E., & Whittington, R. (2012). Strategy-as-Practice: Taking Social Practices Seriously. *The Academy of Management Annals*, 6(1), 285-336. doi: 10.1080/19416520.2012.672039